

Als Soldaten in Spanien 1809

Die Napoleonischen Kriege oder was machten unsere Vorfahren in Spanien?

In der Chronik der Gemeinde Partenstein, die zur 750 Jahrfeier erschien, ist in einem Beitrag über die Kriegsgeschichte des Dorfes erwähnt, dass zwei Partensteiner als Soldaten während der Napoleonischen Wirren in Spanien ihr Leben ließen.

Während es allgemein bekannt ist, dass Napoleon in Russland eine furchtbare Niederlage erlitt, ist es im Allgemeinen nicht bekannt dass auch Partensteiner als Soldaten für Napoleon in Spanien kämpften.

Wenn wir heute an Spanien denken, denken wir meist an Urlaub, Sonne und Sangria.

Unsere Vorfahren hatten zum Teil andere Erfahrungen in Spanien gemacht.

In der Chronik ist zu lesen, dass zwei Partensteiner in Spanien verletzt in ein Hospital kamen. Einer hieß Peter Johann Amend, vermutlich wurde er Johann Amend genannt und der andere Peter Grimm. Sie sind beide dort verstorben.

Der Soldat Peter Johann Amend verstarb in San Sebastian im Juli 1809.

In einem Bericht aus dieser Zeit steht dass der Peter Amend in einem Hospital seinen Verletzungen erlag. Seine Angehörigen wurden erst im Dezember 1811 davon informiert.

Es könnte sein, dass die französischen Militärbehörden keinen Überblick hatten und nicht wussten, wer von ihren deutschen Hilfstruppen gefallen oder verwundet war.

Aber viel wahrscheinlicher ist, dass man ganz einfach schlechte Nachrichten nicht weiterleitete. Ob das nur an den französischen Behörden oder ihren deutschen Vasallen lag, davon kann sich jeder selbst ein Bild machen, wenn er die nachfolgenden Zeilen gelesen hat.

Der Feldzug in Spanien dauerte von 1808 bis 1813.

Aber wie kamen die Partensteiner nach Spanien?

Hinweise finden wir in einem Buch von H. Ketterer:

„Das Fürstentum Aschaffenburg und sein Übergang an die Krone Bayern 26. Juni 1814“

Dieses Buch wurde einhundert Jahre später, 1914, geschrieben und gibt uns Zeugnis von der turbulenten Zeit vor 1814.

Wir können dort über den Feldzug nach Spanien nachlesen:

War es im Kriege gegen Preußen den primatischen Truppen (Truppen des Fürstprimas des Rheinischen Bundes Kurerzkanzler Dalberg) nicht vergönnt gewesen auf den Schlachtfeldern sich Lorbeeren zu holen, so sollten die bald folgenden Kämpfe Napoleons in Spanien ihnen dazu überreiche Gelegenheit bieten.

Dort hatte es der Korse durch List und Tücke verstanden den König und Thronfolger zur Abdankung und zur Überlassung des Thrones zu bewegen. Diesen hatte er dann seinem Bruder Joseph übertragen; allein die Spanier, erbittert über die drohende Fremdherrschaft, erhoben sich wie ein Mann und gegen sie und die mit ihnen vereint kämpfenden Engländer unter dem Oberbefehle Wellesley-Wellingtons rieben die gewaltigen Truppenmassen der Franzosen und der Rheinbundsfürsten in einem beinahe sechsjährigen Kampfe sich auf.

In den ersten Tagen des August 1808 erhielt Dalberg von Napoleon den Befehl sofort ein kriegstaugliches Bataillon zum Kriege in Spanien zu stellen.

Bald wurden die sämtlichen primatischen Truppen in Frankfurt zusammengezogen und dort aus ihnen das 868 Kopf starke „erste Bataillon des Regiments Zweyer“ gebildet. Noch im gleichen Monat marschiert dieses unter dem Kommando des Oberstleutnants v. Welsch und des Bataillonschefs Fritsch durch Frankreich nach Spanien zur dortigen französischen Armee ab.

Von diesem Augenblicke an behielt das Bataillon seine Benennung „1. Bataillon des Regiments von Zweyer“ bis zum Übergang an die Krone Bayern.

Da es über sechs Jahre für sich allein in Spanien focht und gewissermaßen eine eigene Kriegsgeschichte lieferte, mögen seine Waffentaten und Schicksale zunächst kurz folgen.

Recht schmuck müssen sie ausgesehen haben, die primatischen Krieger, die nun fern der Heimat für den Patron ihres Regenten kämpfen und bluten sollten.

Mit Ausnahme der Voltigeure (gesprochen Woltischör, das waren leichte Fußsoldaten, also heute würden wir sagen leichte Infanterie) trugen alle Kompanien ein weißes Waffenkleid mit Kragen, Aufschlägen und Vorstößen von roter Farbe.

Die Voltigeure hatten einen grünen, kurzen Waffenrock ähnlich der Pekesche (Überrock) der Husaren gleichfalls mit rotem Kragen, Aufschlägen und Vorstößen.

Als Kopfbedeckung diente den Grenadieren die Bärenmütze, den Voltigeuren ein grün und schwarzer Tschako, den Füsiliern der Hut.

Am 19. Oktober 1808 überschritt das Bataillon, durch den langen Marsch schon recht geschwächt, die Bidassoa, den Grenzfluss zwischen Frankreich und Spanien, um nun sechs Jahre lang unter stetigen und unsäglichen Entbehnungen und Strapazen die Pyrenäenhalbinsel vom Golf von Biskaya bis zur Sierra Morena und von der Mittelmeerküste bis zur portugiesischen Grenze zu durchqueren. Es bildete einen Bestandteil der so genannten deutschen Division unter dem Kommando des Generals Leval.

Die Monate Oktober und November brachten nur kleinere Gefechte, aber beständig äußerst ermüdende Märsche im gebirgigen Norden Spaniens, die dem Bataillon zwei Drittel seiner Stärke raubten, sodass es nur noch 240 Gewehre stark am 9. Dezember 1808 in Madrid einzog, wo es von Napoleon gemustert wurde.

Im Jahre 1809 verließ es die Hauptstadt, marschierte den Tajo abwärts und beteiligte sich am 15. Februar 1809 ruhmvoll am blutigen Sturme auf den Tajoübergang bei Almaraz und nachher an dem vergeblichen Vorstoße in die Sierra de Guadeloupe bei Arzobispo.

Das Bataillon verlor seine sämtlichen Pferde und durch Kämpfe und Krankheiten einen wesentlichen Teil seines Bestandes.

Nach dem Fall von Zaragossa im Nordosten Spaniens wurde nach längerer Rast auch am Tajo die Offensive wieder aufgenommen. Unser Bataillon kam zuerst ins Feuer beim Sturm auf die von den Spaniern stark besetzten Höhen von Messa del Jbor, wo es mehrere Kanonen eroberte, es beteiligte sich ruhmvoll an dem Sturm auf die Brücke von Almaraz und an der Schlacht bei Modellin, wo der spanische General Cuesta völlig geschlagen wurde.

Besonders tapfer focht hier die Voltigeurkompanie unter Major v. Tannstein.

Nach längerer Ruhe in Modellin rief ein von Portugal aus dem Tajo aufwärts erfolgreicher Vorstoß der Engländer unser Bataillon an die Tajo-Brücke von Almaraz zurück. Hier erreichte die wackeren Primaser, ein unter Major Vogt eingetroffener Nachschub von 108 (128) Mann, welche die ersten zuverlässigen Nachrichten aus der Heimat brachten.

Zwar gingen auch Militärboten vom Aschaffener Land nach Spanien ab, allein die wenigsten Briefe, die ihnen anvertraut wurden, kamen in die Hände der Adressaten.

Geschickte Schachzüge des Gegners veranlassten dann ein mehrmaliges Hin- und Hermarschieren zwischen dem oberen Tajo und der Guadiana, wobei das Bataillon durch Hitzschlag eine größere Anzahl Leute einbüßte.

Da kam plötzlich die Nachricht, die Engländer und Spanier unter Wellesley seien am Tajo bereits bis Talavera vorgerückt. Rasch wurden ihnen alle verfügbaren Mannschaften entgegen geworfen und es kam zur blutigen Schlacht von Talavera de la Reyna am 28. Juli 1809.

Trotz tapferster Gegenwehr endigte diese mit dem Siege Wellesley's der später den Titel Herzog von Wellington erhielt.

Die geschlagene Armee zog sich nach Toledo zurück, das Bataillon Primas, das sich wiederum mit Auszeichnung geschlagen und einen Verlust von 83 Toten und Verwundeten zu beklagen hatte, bezog Quartier bei Aranjuez, seine Voltigeurkompanie aber nahm noch ruhmvollen Anteil an der siegreichen Schlacht bei Almonacid am 11. August 1809 gegen den spanischen General Vanegas.

Als am Abend des Schlachttages die Kompanie sich sammelte, zählte sie nur noch 35 Mann.

Hier möchte ich die Ausführungen Ketterers abbrechen. Er beschreibt die Aschaffener Soldaten zwar immer als tapfer und ruhmvoll, aber zwischen den Zeilen kann man lesen, dass sie erfolglos kämpften und irrsinnig hohe Verluste hatten.

Unser Partensteiner Soldat Johann Amend war also bei der „blutigen Schlacht von Talavera de la Reyna“ am 28. Juli 1809 dabei, die er nicht überlebte.

Für was, fragen wir heute. Bestimmt haben die beteiligten Soldaten und ihre Familien auf die gleiche Frage schon damals keine Antwort bekommen.

Ihr eigener Beitrag zur Geschichtswerkstatt Partenstein:

Unsere Adresse für Fragen und Anregungen, sowie Beiträge auf die wir sehr gespannt sind.

Ihr Ansprechpartner: Holger Breitenbach

E-Mail: info@gw-partenstein.de

Anschrift: Sandweg 10
97846 Partenstein